

4. Bibliographie der Schriften

M.Aug.Hermann Franckens Gr.& Or.Lingg.Pr.Ord.& Past.Glauch. OBSERVATIONES BIBLICÆ, oder Anmerckungen über einige Oerter H. Schrift / Darinnen die ...

Francke, August Hermann

Halle, 1695

XXX. Joh. XIX, V. 38.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

selbst zu Teutsch also: Derohalben
kam er/ und nahm den Leib JE-
su ab: Erinnert auch/ daß diese
Worte nicht nur im griechischen son-
dern auch in der Vulgata stehen/und
daß dieses auch in der Weimarischen
Bibel in der Glossa angemerket
werde. Weil man aber alte Exem-
plaria findet/ (als des Erasmi 1518.
die Straßburgische 1524.) so ist leicht-
lich zu gedencken/ daß auch in denen
Exemplarien/ welche der sel. Luthе-
rus und seine Collegien in Händen
gehabt/ dieses nicht müsse gestanden
seyn/ und es also umb des willen im
Teutschen sey ausgelassen worden.
Billig aber werden nun diese Worte
im Teutschen behalten/ nach dem
man sie/ als zum Text gehörig/ in
unsern gewöhnlichen Griechischen
Exemplarien erkennet/ wie denn auch
Erasmus

Erasmus Schmidius dieselbtge
beydes im Text und in der doppelten
Übersetzung anführet; und in der
Oxfurtischen Edition 1675. da aus
mehr/als aus hundert Manuscriptis
Codicibus die variantes lectiones
angel' anget sind / werden diese Wor-
te gleichfals gelesen und wird doch
nicht ein Codex angeführet / darinn
sie nicht solten gefunden werden / wo-
durch die Anmerkung des Anony-
mi und der Weimarischen Glossa-
torum nicht wenig bestätigt wird /
also daß man gehalten ist aus dem
Griechischen Original-Text diese
Worte auch im Teutschen hinzu zu se-
zen. Es hindert keines weges / daß
man sagen möchte / es könne dieser
Umstand aus der vorhergehenden
und nachfolgenden Erzählung leicht-
lich erkant und verstanden werden

ob er gleich nicht so deutlich ausgedrucket wäre. Denn es ist ja dieses die Art der Heil. Schrift in denen Historischen Erzehlungen/auffs deutlichste und kläreste mit uns umzugehē/ und wird gar offte etwas gesetzt/welches man gar wol aus den übrigen Umständen schon abnehmen möchte. Wir dürfen aber umb des willen nicht gedenccken/das ein Wort in der Schrift vergeblich gesetzt sey. Denn die H. Schrift weist uns in solcher eigentlichen Beschreibung der besondern Umstände auff das gute Exempel der Gläubigen / damit uns ihr Glaube/ ihre Liebe und andere H. Bewegungen ihres Herzens desto klärer für Augen gelegt werden / welche man in solchen besondern Umständen als in einem Spiegel erkennen kan/welche Einsicht der Heil. Schrift zwar leyder!

leyder ! bey den Commentatori-
bus sich wenig findet ; Lutherus aber
hat auch in diesem Stück eine grosse
Gabe von Gott gehabt / wie unter
andern seine Auslegung über das er-
ste Buch Moses ausweist.

Lehre.

Die Gläubigen unterwerffen
sich billig der menschlichen
Ordnung / welche in dem
äusserlichem Leben Gewalt über sie
hat / weil die Obrigkeit von Gott ist :
Also war Joseph von Arimathia ei-
nes starken Glaubens / dadurch er
dieses zeitliche Leben und was dem
anhängig mit aller Freudigkeit ver-
leugnete ; nichts destoweniger trosete
er nicht auff solchen seinen Glauben
und fuhr nicht vermessenlich zu / den

Leib Jesu abzunehmen/sondern auch
dieses lehrete ihn der Glaube / sich in
den Schrancken der Demuth und
Bescheidenheit zu halten / und zuvor
Erlaubniß von Pilato zu bitten / und
da er diese durch seinen Glauben er-
halten / da kam er mit desto grösserer
Freudigkeit des Glaubens und nahm
ihn ab.

Gebet.

Getreuer Vater ! lehre du
deine Kinder diese wahre
Eigenschaft des Glaubens/
auff daß auch darinn deine Ehre
bey der Welt nicht geschändet wer-
de/sondern daß jederman erkenne/
daß der wahre Glaube zusehender
Demuth/Behorsam/ Zucht und
Bescheidenheit würcke usñ mit sich
bringe. Laß Glauben und Ver-
messen-

